

Switzerlanders : Michael Steiner

Autor(en): **Holzapfel, Patrick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **62 (2020)**

Heft 387

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Switzerlanders



In *Switzerlanders* versammelt Michael Steiner Videomaterial, das Schweizer_innen im Sommer 2019 gedreht haben. Entstehen soll ein Bild des Lebens in der Schweiz, aber letztlich bleiben nur unzusammenhängende Eindrücke, die sich verzweifelt um nationalistische Harmonie bemühen.

Michael Steiner

In der Frühzeit des Films gingen oft Menschen zu den Vorführungen, die wussten, dass sie gefilmt wurden. Sie wollten sehen, wie sie wohl in so einem Apparat wirkten. Sie suchten auf der Leinwand nach sich selbst. Wie man vor einer Kamera aussieht, ist 120 Jahre später keine Frage mehr. Soziale Medien generieren im Sekundentakt Bilder ihrer Nutzer. Der Alltag von Milliarden Individuen wird heute dokumentiert wie nichts anderes in der Geschichte des Bewegtbildes.

Sich selbst in einem Kinofilm zu sehen, ist aber eine andere Hausnummer als Instagram und Co. So oder so ähnlich stellen sich die Macher hinter *Switzerlanders* wohl die Faszination ihres Projekts vor. Bereits 2011 hatte *Ridley Scott* als Produzent mit *Life in a Day* eine Blaupause geliefert, die seither in zahlreichen Ländern nationale Ableger fand. Nun also die Schweiz. Die Idee ist simpel: Der Film besteht ausschliesslich aus Videomaterial, das Menschen den Filmemachern zukommen liessen und das einen einzigen Tag im Sommer 2019 in der Schweiz dokumentiert.

Unter dem Deckmantel einer problematischen Authentizität soll hier also ein Durchschnittsbild der Schweiz gezeigt werden. Nicht die eine besondere Geschichte interessiert, sondern die vielen kleinen Momentaufnahmen. Die frühmorgens erwachende Bäckerin, der philosophierende Arzt oder ein Bauer unter seinen Kühen. Lässt sich aus einem Flickentepich etwas über eine Nation erfahren? 1400 Stunden Material haben die Filmemacher rund um Steiner bearbeitet. Der grosse gemeinsame Nenner aller im

Film vorkommenden Menschen ist natürlich, dass sie eine Kamera besitzen. Was wie eine banale Feststellung klingt, offenbart bereits eines der Probleme mit *Switzerlanders*. Denn natürlich unterliegt auch dieser Film einer Auswahl und zwar einer doppelten. Zum einen wählen die Laienfilmer_innen ihr Material aus und zeigen sich nicht unbedingt so, wie sie wirklich leben, zum anderen treffen dann auch die Filmemacher eine Auswahl.

Hier also ein repräsentatives Bild der Schweiz zu erwarten, ist naiv. Realistischer ist, dass man etwas darüber erfährt, wie sich Menschen filmen. Zum Einsatz kommen unter anderem Drohnen, Selfie-Sticks, GoPro-Kameras und Smartphones. Die Menschen zeigen sich gern mit Tieren, sie erzählen aus ihrem Leben oder vollführen besondere Tätigkeiten. Die meisten der ausgewählten Clips sind Indikatoren eines gewissen Wohlstands, woraus man zumindest teilweise auf die Schweiz im Sommer 2019 schliessen kann.

Es wird gebadet, getanzt und gesprungen. Wichtige Themen sind Gesundheit und Arbeit. Ein junger Mann filmt sich mit seinem Sportwagen. Er schreit vor Freude, als der Motor vibriert, umgarnt das Gefährt und macht dem Auto augenzwinkernd einen Heiratsantrag. Was ganz und gar unsympathisch klingt, vollzieht sich im kompletten Film ambivalenter. Ein klares Bemühen um Diversität ist erkennbar. Randgruppen bekommen auch ihre Stimme, wobei es leichtfällt, jene aufzuzählen, die nicht zu sehen sind. Das reicht von geografischen Unterschieden bis zu Klassendifferenzen. Der Kanton Wallis scheint zum Beispiel kaum vertreten und die gehobene Mittelklasse dafür umso mehr.

Am stärksten ist der Film dann, wenn er Beiträge zeigt, die aus dem Rahmen fallen. Etwa wenn ein Schriftsteller aus Biel in der Schweiz nur «Scheisse» findet. Dass man aber an Ausreisser_innen hängenbleibt, erinnert dann doch an die sozialen Medien. Die Bilder rauschen nur so vorbei, und alle beanspruchen, besonders zu sein. Fäden durch das Geschehen oder gar analytische Ansätze zu den Videos gibt es nicht.

Switzerlanders wirkt wie eine grosse nationalistische Propagandamaschine: Das Glück einer Normalität, die schöne sichere Mitte, in der einem nichts passieren kann, und zwischendurch ein Alpenpanorama liefern trotz vereinzelter Gegenstimmen ein Ganzes. Der junge Immigrant, der sich darüber beschwert, nicht frei reisen zu können, wird zwischen Altengymnastik und spielenden Kindern gezeigt. Sein Problem wird so verschluckt, der Film macht nichts sichtbar ausser einer Gleichzeitigkeit, die alles verwässert. Untermalt von kitschiger Musik, wird hier letztlich behauptet, dass dieses bunte Gemisch ein «Wir» konstituiert. Diejenigen, die früher ins Kino gingen, weil sie sich auf der Leinwand suchten, wurden dagegen noch überrascht, dass das «Wir» als ein gemeinsames Sehen vor der Leinwand entstand.

Patrick Holzapfel

Der Film ist seit 21. Mai auf verschiedenen Schweizer Streamingplattformen und auf DVD verfügbar.

→ Regie: Michael Steiner; Buch: Stefan Anspichler; Schnitt: L. Jason Frisch, Marc Helfers; Musik: Michael Stearns; Produktion: 20 Minuten, National Treasures Pictures, Scott Free Productions, TX Group, Schweiz 2020. Dauer: 82 Min. Verleih CH: Praesens Film.